

GÄUBOTE

▣ Lokales

Mitglieder wünschen eine Signalwirkung -



Jörn Gutbier (links) und Alfred Steinki überreichen die Unterschriften an Thomas Sprißler (Mitte) GB-Foto: Schmidt

Die Mitglieder der Interessengemeinschaft Mobilfunk in Herrenberg bringt es auf ein kurzes Schlagwort: "DECT muss weg", sagt der Sprecher Jörn Gutbier. Und den Anfang sollen die Herrenberger Kindergärten machen.

Deshalb besuchten der Architekt Gutbier und der Baubiologe Alfred Steinki gestern Oberbürgermeister Thomas Sprißler. Mit dabei: eine Liste, auf der 62 Eltern unterschrieben haben, die sich gegen die weit verbreiteten schnurlosen Telefone in den Kindereinrichtungen in der Stadt aussprechen.

"Wir haben das Thema DECT aufgegriffen, weil es sich bei den Telefonen um 24-Stunden-Dauerstrahler handelt", erklärte Steinki dem OB. Steinki ist nicht nur Kindergarten-Elternbeiratsvorsitzender in Mönchberg, er sitzt auch dem gesamtstädtischen Elternbeirat bei. "Unserer Meinung nach ist es nicht nötig, dass Kinder in öffentlichen Gebäuden derart belastet werden müssen." Gutbier geht von einer Strahlenbelastung im direkten Umfeld eines handelsüblichen schnurlosen Telefons "von 10 000 bis 20 000 Mikrowatt je Quadratmeter" aus "schon ab 500 Mikrowatt zeigen Erhebungen, dass die Geräte richtige Stresser sind", sagte der IG-Sprecher. Ein Schnurlos-Telefon hat regelmäßigen Funkverkehr mit seiner Basis, in der es auch geladen wird. Dabei entsteht, sagt Gutbier, eine Strahlung, die diejenigen schwäche, die eh schon schwach seien. "Es ist also ein Gebot der Stunde zu handeln", sagte Steinki.

In 25 Kindereinrichtungen in Herrenberg informierten die IG-Mitglieder daher und forderten zur Unterschrift über die Elternbeiräte auf. Besonders aus Oberjesingen und Haslach, wo in der Vergangenheit bereits Mobilfunk ein Thema gewesen sei, habe die Aktion Resonanz erfahren.

OB Sprißler zeigte sich gegenüber den Bedenken offen. "Ich habe schon vor Jahren mitbekommen, dass DECT gravierendere Ausmaße haben kann als Mobilfunk", erklärte er im Rückblick auf seine Zeit als Mötzingener Bürgermeister. Gleichwohl hält das Stadtoberhaupt die Technologie für sinnvoll und in den Kindergärten für nötig. "Die Erzieherinnen sind viel draußen und können nicht einfach von der Gruppe wegrennen, wenn das Telefon klingelt", sagte Sprißler. "Eltern hätten kein Verständnis dafür, wenn sie im Kindergarten niemand erreichen." Obendrein sei es interessant zu erfahren, wer von den Unterzeichnern auch privat den Schritt weg von den schnurlosen Telefonen gemacht habe. "Von den 24 Stunden sind die Kinder immer noch mehrheitlich zu Hause."

Herrenberg habe bei der Ersatzbeschaffung bereits auf strahlungsarme Geräte geachtet, berichtete Sprißler. Er bekam jedoch Widerspruch: Nach Ansicht der IG Mobilfunk gibt es nämlich derzeit lediglich ein einziges Gerät auf dem deutschen Markt, das nur während des Telefonats strahle. Steinki und Gutbier hatten ein solches Gerät dabei, betonten indes keine Werbeaktion dafür zu betreiben. "Wir wollen lediglich aufklären", stellte Alfred Steinki fest. "Am Ende soll sich jeder seine Meinung bilden können, aber es wäre schön, wenn die Stadt Herrenberg mit Signalwirkung vorangehen würde."

OB Sprißler betonte, dass er Unterschriftenlisten nicht allein zur Handlungsmaxime der Stadtverwaltung machen werde. "Wir werden aber versuchen, die Belastung so gering wie möglich zu halten", versprach er und kündigte an: "Gibt es Alternativen zu den bisherigen Geräten, werden wir uns bei Ersatzbeschaffungen damit beschäftigen." Auch wenn Sprißler noch nicht akut handeln möchte, so räumte er den beiden Mitgliedern der IG Mobilfunk ein: "Bei der Ersatzbeschaffung werden wir mit Ihnen darüber reden." JOCHEN STUMPF

[\[Artikel drucken...\]](#) [\[Fenster schließen...\]](#)